

WIE GUT IST ES UM DAS FINANZWISSEN IN DEUTSCHLAND UND IM AUSLAND BESTELT?

HOW WELL ARE FINANCIAL ISSUES UNDERSTOOD IN GERMANY AND OTHER COUNTRIES?

Viele finanzielle Zusammenhänge sind schwer zu verstehen. Die Finanzkrise zeigt, dass dies selbst den Experten so geht. Aber auch vermeintlich einfache Zusammenhänge wie der Zinseszinsseffekt gelten noch als „Wunder“. Dabei kommt dem Finanzwissen der Bürger im Zuge des Umbaus des deutschen Rentensystems zu einem Mehrsäulen-Modell mit starker privater Komponente entscheidende Bedeutung zu, denn die Auswahl von Altersvorsorgeprodukten setzt neben der grundsätzlichen Bereitschaft zum Sparen ein erhebliches Verständnis von finanziellen Zusammenhängen voraus. Studien aus verschiedenen Ländern offenbaren jedoch regelmäßig und in breiten Bevölkerungsgruppen substanzielle Defizite. Das MEA hat dem Thema „Finanzielles Wissen“ daher seine siebte Jahreskonferenz gewidmet. Dieser Newsletter fasst die wichtigsten Beiträge kurz zusammen. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Axel Börsch-Supan

Wer weiß viel und wer weiß wenig über finanzielle Zusammenhänge? Dr. Bernhard Schareck, Mitglied des Präsidiums des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), bewies Humor, als er meinte „MEA, das heißt auch: mehr wissen“ und insbesondere auf die vom MEA durchgeführte SAVE-Studie verwies: „Anhand der SAVE-Daten konnte zeitnah die Verbreitung der Riester-Rente analysiert werden. Zum ersten Mal wurden auch Fragen zur finanziellen Bildung aufgenommen.“

Unkenntnis weit verbreitet

„Das Niveau an Finanzwissen ist definitiv nicht hoch“, fasste Frau Professor Annamaria Lusardi, Dartmouth College, in einem ersten Vortrag zum Tagungsthema die Ergebnisse ihrer Forschungen zusammen. Lusardi untersuchte anhand von Fragen zur Zinseszinsrechnung, zum Inflationsverständnis und zum Effekt von Risikodiversifikation die finanziellen Kenntnisse von US-Amerikanern. Dabei kannten unter den über 50-Jährigen nur ein Drittel der Befragten



Prof. Annamaria Lusardi

Many financial phenomena are very difficult to grasp. In fact, the financial crisis has revealed that not even the experts always understand what they are dealing with. However, many people appear to be astonished by the effects of even supposedly simple mechanisms such as compound interest. The financial wherewithal of ordinary people is a matter of considerable importance in the context of the restructuring of the German pension system along multi-pillar lines with a significant private component. Ultimately the choice of retirement pension products not only depends on a fundamental willingness to save for the future, but also on a sound understanding of how financial matters work. Yet studies undertaken in a number of different countries regularly bring to light serious deficits in broad population groups. MEA consequently decided to dedicate its seventh annual conference to the topic of “financial knowledge”. This newsletter summarises the most important contributions. I hope you enjoy reading it!

Axel Börsch-Supan

Who is well informed or particularly poorly informed about financial matters? Dr. Bernhard Schareck, member of the Executive Committee of the German Insurance Association (GDV), demonstrated a humorous streak in his response: “MEA; by which I mean, well informed”, and referred in particular to the Institute’s SAVE study. “The SAVE data provides an immediate analytical snapshot of the take up of Riester pensions. The study also included questions on financial knowledge for the first time.”

Widespread ignorance

“The level of financial knowledge is definitely not very high,” concluded Professor Annamaria Lusardi, Dartmouth College, summing up the findings of her research in the first lecture on the conference topic. Lusardi used questions on compound calculations, inflation and the risk diversification effects to study US citizens’ understanding of financial issues. The study revealed that among over 50-year-olds only a third of respondents knew the right

die richtigen Antworten auf alle drei Fragen, bewerteten das eigene Wissen aber gleichwohl als überdurchschnittlich gut. Auch bei unter 23 bis 27-Jährigen waren Lusardi's Befunde ernüchternd: nur 45 Prozent konnten alle drei Fragen richtig beantworten. „Unkenntnis finanzieller Zusammenhänge ist folglich weit verbreitet“, schloss Lusardi. Als pragmatische Schritte zur Verbesserung des Finanzwissens schlug sie die Entwicklung einer einfach gehaltenen Planungshilfe vor und regte die Einführung einer Art Führerscheinprüfung für finanzielle Sachverhalte an.

Finanzwissen in Deutschland

MEA-Forscherin Tabea Bucher-Koenen präsentierte die Ergebnisse einer entsprechenden Untersuchung für Deutschland. Anhand der Daten der SAVE-Umfrage stellte Bucher-Koenen fest, dass in Deutschland rund 55 Prozent aller Befragten die Fragen zur Zinsrechnung, zum Risiko- und zum Inflationsverständnis richtig beantworten konnten. Zudem wussten Männer wesentlich häufiger die richtigen Antworten als Frauen und Westdeutsche wussten mehr als Ostdeutsche. Auch stieg der Anteil zutreffender Antworten mit dem Einkommen. „Dies stellt lediglich eine Korrelation dar“, betonte Bucher-Koenen. In welche Richtung der kausale Zusammenhang verläuft bedürfe weitergehender Untersuchungen.

Praktische Hilfe für die Bürger in Deutschland mahnte Georg Recht, Abteilungsleiter im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, in der Podiumsdiskussion an: „Wir dürfen die Menschen nicht informationsmäßig im Regen stehen lassen. Das ist auch der erklärte Willen der Politik.“ Recht zog eine positive Bilanz des Projektes „Altersvorsorge macht Schule“, in dessen Rahmen grundlegendes Finanzwissen für die individuelle Vorsorge an den Volkshochschulen vermittelt wird. Manfred Westphal, Fachbereichsleiter Finanzdienstleistungen im Bundesverband der Verbraucherzentralen, forderte dazu auf, nicht nur von den Bürgern und Kunden vermehrte Anstrengungen zu verlangen: „Wir brauchen auch eine Verbesserung der Beratung. Es muss möglich sein, ein Produkt auf zwei Seiten verständlich darzulegen.“ Dr. Peter Schwark, Geschäftsführer Lebensversicherungen und Pensionsfonds im GDV, verwies derweil auf die bestehenden Grenzen von Bemühungen der Wissensvermittlung: „Wir werden nicht alle zu Finanzexperten machen können. Es geht nicht darum, Expertenwissen zu vermitteln, sondern Orientierungswissen.“

Peter Bofinger zur Finanzkrise

In seinem Vortrag analysierte Prof. Peter Bofinger, Mitglied des Sachverständigenrates, die Lage Deutschlands in Zeiten der globalen Finanzkrise. „Derzeit ist es völlig verfrüht, bereits von Entspannung zu sprechen“, mahnte Bofinger. Zwar sei es den Regierungen gelungen, ein wei-

answers to all three questions despite believing themselves to be better informed than most people. Lusardi's results for the 23 to 27-year-old group were equally sobering: only 45 per cent were able to answer all three questions correctly. Her conclusion was that “there is widespread ignorance about financial issues”. As a pragmatic aid towards improving people's understanding of finance, Lusardi proposed developing a simple planning tool and suggested introducing some sort of ‘driver's license’ in money matters.

Financial knowledge in Germany

MEA researcher Tabea Bucher-Koenen presented the results of a corresponding study for Germany. Drawing on the data from the SAVE survey Bucher-Koenen found out that around 55 per cent of all those interviewed in Germany knew the right answers to a series of questions on the calculation of interest, and on the topics of risk and inflation. Her work also showed that in general men tended to be better informed than women and people in Western Germany better than their fellow citizens in Eastern Germany. The number of accurate responses also increased with rising income. “However, these factors are merely correlations,” emphasised Bucher-Koenen. More study would be needed to determine the actual causal direction.

Georg Recht, departmental head in the Federal Ministry of Labour and Social Affairs, used the podium discussion as a forum to call for practical help for ordinary Germans.



Podiumsdiskussion

“We cannot simply abandon people to their fate. It is our declared political intention to provide support.” Recht talked positively about the results of the “retirement pensions for beginners” initiative which offers courses on basic financial knowledge about individual pension provision at Germany's adult education institutions. Manfred Westphal, section

manager for financial services with the German Association of Consumer Advice Centres, insisted that it was not enough to simply demand that citizens and customers make more effort themselves. “We also need much better advice services. It should be possible to explain a product on just two pages of paper.” Dr. Peter Schwark, GDV director responsible for life insurance and pension funds, drew attention to the ultimate limits on educational efforts: “It is an illusion to believe that we can turn everyone into financial experts. Our aim must be not to teach financial expertise, but to provide useful guidance and support.”

Peter Bofinger on the financial crisis

Prof. Peter Bofinger, member of the General Council of Economic Experts, used his talk to analyse the situation in Germany in the context of global financial crisis. “It is far too early to talk about an easing off of the crisis” warned Bofinger. It is true that governments have managed to stave

teres Fortschreiten der systemischen Krise zu stoppen. „Es ist allerdings nicht gelungen, die Banken wieder so mit Bonität auszustatten, dass wieder Liquidität fließt. Das Vertrauen ist noch nicht wieder da.“ Dem deutschen Mehrsäulensystem aus privaten Großbanken, Sparkassen und Genossenschaftsbanken sei es zu verdanken, dass Deutschland von der Finanzkrise auf direktem Wege weit weniger stark betroffen sei als andere Länder. „Diese Aufteilung ist ein gutes und zukunftsfähiges Modell“, betonte Bofinger. „Die indirekten Auswirkungen der Finanzkrise sind gleichwohl massiv“. Deutschland habe, so Bofinger, in den vergangenen Jahren die Binnennachfrage vernachlässigt und allein auf den Export gesetzt. Die deutsche Industrie werde jetzt besonders hart von einer weltweiten Nachfragekrise getroffen. Bofinger hält auch den Kurs der Notenbanken und Regierungen in Europa für falsch. „Die EZB reagiert zu spät und Deutschland, das aufgrund seines nahezu ausgeglichenen Haushalts Handlungsspielraum hätte, bleibt bei seiner stark restriktiven Linie und setzt keine Impulse.“ Für das Jahr 2009 erwartet Bofinger ein Schrumpfen der deutschen Volkswirtschaft: „Aber ich glaube nicht, dass wir eine Weltwirtschaftskrise bekommen.“



Prof. Peter Bofinger

off a further deepening of the systemic crisis. “However, the credit worthiness of banks has not been sufficiently restored to successfully solve the liquidity crisis. Trust is still in short supply.” Germany’s multi-pillar system of large private banks, savings banks and cooperative banks has shielded Germany from the worst direct effects of the crisis better than many other countries. “This division of labour is a good model and will continue to be so in the future,” emphasised Bofinger. “Nonetheless, the financial crisis has had a massive indirect impact.”

According to Bofinger Germany has one-sidedly focused on exports in recent years to the detriment of domestic demand. German industry will now feel the pain of the global crisis in demand particularly acutely. Bofinger is also critical of the action taken by European governments and central banks. “The ECB has been tardy in its response and, instead of pump priming the economy in a way its more or less balanced budget would have allowed, Germany has stuck to its rigid fiscal policy.” Bofinger expects the German economy to contract in 2009. “But I don’t believe we face a new Great Depression.”

Neues aus dem MEA

Traditionell nutzten Wissenschaftler des MEA die Jahreskonferenz auch als Forum, um aktuelle Forschungsprojekte vorzustellen. Steffen Reinhold, Ph. D., berichtete über neue Erkenntnisse zum Zusammenhang zwischen Bildung und Gesundheit. Menschen mit einem hohen Bildungsniveau erfreuen sich häufig auch guter Gesundheit. „Es ist allerdings schwierig, Aussagen über kausale Zusammenhänge zu machen“, betonte Reinhold. Hat Bildung positiven Einfluss auf das Gesundheitsverhalten oder hemmen beispielsweise Krankheiten schon im Jugendalter die Ausbildung? Ein MEA-Forschungsteam machte sich nun Daten zur deutschen Bildungsexpansion, also der Erhöhung des Anteils der Abiturienten seit den 60er Jahren, zunutze, die in den deutschen Bundesländern sehr unterschiedlich und zeitlich versetzt verlief – eine Art „natürliches Experiment“. Chronische Krankheiten, Rauchen und Gewichtsprobleme sind, so fanden die MEA-Forscher heraus, bei Personen mit niedrigem Bildungsniveau verbreiteter als bei besser Gebildeten. „Einen kausalen Zusammenhang konnten wir aber nur im Falle des Rauchens nachweisen“, unterstrich Reinhold.

In seinem abschließenden Vortrag wies MEA-Direktor Axel Börsch-Supan auf die Bedeutung der Anpassungsreaktionen von Haushalten in Deutschland und Europa auf die Reformanstrengungen hin. „Reformansätze wie die Rente mit 67 kommen zunehmend unter Druck“, konstatierte Börsch-Supan. In Ländern wie Italien oder Frankreich habe sich eine Reform-Opposition gebildet, in Deutschland könne man Ausweichreaktionen der Haushalte beobachten. Gemeinsam mit MEA-Forscher Dr. Alexander Ludwig hat Börsch-Supan einen neuartigen Modellansatz

MEA news

The annual conference is a well established forum for MEA researchers to present their recent research projects. Steffen Reinhold, Ph. D., reported to the conference on the new findings on the relationship between education and health. People with higher educational qualifications tend as a rule to be healthier. “It is difficult, however, to determine the causal link between these factors,” emphasises Reinhold. Does education have a positive influence on how healthily or otherwise people live or, alternatively, might illnesses in early life have a deleterious effect on children’s education? A MEA research team used data on the expansion in German education – in other words, the higher proportion of students leaving school with German university entrance qualifications since the 1960s – and the different depth and chronological development of this trend in various federal states in Germany as part of a “natural experiment”. MEA researchers found that chronic illness, smoking and obesity are much more common among people with lower educational qualifications than among the better educated. However, Reinhold stressed that “we were only able to demonstrate a causal link in the case of smoking”.

In his final talk MEA Director Axel Börsch-Supan referred to the importance of the adaptive responses of households to reform endeavours in Germany and Europe. “Reform projects, such as the raising of pensionable age to 67,” Börsch-Supan observed, “are coming under increasing pressure”. In countries such as Italy or France considerable opposition to reform has emerged and there is evidence of evasive responses by households in Germany. Börsch-Supan has developed an innovative model approach with MEA research-

entwickelt, mit dessen Hilfe Reaktanzparameter abgeschätzt und somit die Folgen solchen Verhaltens besser verstanden werden können. „Diese Reaktanz kann die positiven Wirkungen von Reformen um ein Drittel bis die Hälfte senken“, warnte der MEA-Direktor. „Daher müssen geplante Reformen besser erklärt und motiviert werden“.

Personalien

Herzlich begrüßt das MEA seine neuen Mitarbeiter: Julie Korbmacher verstärkt nach Abschluss ihres Studiums der Sozialwissenschaften in Mannheim das SHARE-Team. Ebenfalls in Mannheim hat Diplom-Volkswirt Eberhard Kruk sein Studium absolviert, er arbeitet nun im Forschungsbereich „Gesundheit und Leben“. Neuer Leiter des Forschungsbereiches „Alterssicherung und Ersparnisbildung“ ist seit dem 1. Januar Dr. Martin Gasche. Zuvor war er in der volkswirtschaftlichen Abteilung der Dresdner Bank tätig und gehörte über lange Jahre dem Stab des Sachverständigenrates an. In Mannheim kehrt er somit wieder in die Sozialpolitik und die Wissenschaft zurück.

Martin Salm, Jürgen Maurer, Mathias Sommer und Dörte Naumann haben das MEA verlassen. Daneben hat Anette Reil-Held, langjährige Leiterin des Forschungsbereiches „Alterssicherung und Ersparnisbildung“ und Geschäftsführerin, eine Anstellung in der Privatwirtschaft angenommen. Das MEA dankt seinen ehemaligen Mitarbeitern herzlich für die gute Zusammenarbeit, ihr großes Engagement für das Institut und wünscht ihnen für die Zukunft alles Gute. Nach dem Abschied von Anette Reil-Held ist Christina Benita Wilke seit September 2008 neue Geschäftsführerin des MEA.

Neuer Forschungsbereich am MEA

In Kooperation mit dem Mannheimer Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie von Professor Paul Gans entsteht ein fünfter Forschungsbereich „Regionalentwicklung“. Paul Gans hat seit 1996 den Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie inne. Seine Forschungsschwerpunkte sind Bevölkerungsgeographie und vergleichende Stadtforschung.

Nobelpreisträger McFadden am MEA

Am 1. September 2008 besuchte der im Jahr 2000 mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnete Daniel McFadden das MEA. McFadden sprach zum Thema „Consumer-directed Health Care: Can Consumers Look After Themselves?“ McFadden ist dem MEA durch mehrere gemeinsame Forschungsprojekte und seinem Direktor durch dessen Dissertation verbunden, die Dan McFadden betreute.

IMPRESSUM

»newsletter« ist die Informationsschrift des mea **HERAUSGEBER:** Mannheimer Forschungsinstitut Ökonomie und Demographischer Wandel, Gebäude L 13, 17, D-68131 Mannheim, Tel. 0621 - 181-1862, www.mea.uni-mannheim.de

VERANTWORTLICH: Prof. Axel Börsch-Supan Ph.D. **LEITUNG UND KOORDINATION:** Edgar Vogel, Christina Benita-Wilke **TEXTE:** Benjamin Bidder **ÜBERSETZUNG:** David Allison **GESTALTUNG:** Philip Brückner **DRUCK:** BB Druck Ludwigshafen

Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

cher Dr. Alexander Ludwig which can be used to estimate reactance parameters and to improve understanding of the results of certain types of behaviour. “This reactance can reduce the positive impact of reforms by one third to a half,” warned the MEA director. “Planned reforms will therefore have to be better explained and projected in the future”.

People

MEA extends a warm welcome to its new members of staff. Julie Korbmacher reinforced the SHARE team after completing her social science degree in Mannheim. Eberhard Kruk also studied economics in Mannheim and now works in the “health/life” research unit. Dr. Martin Gasche became the new head of the “old age provision and savings behaviour” research unit on 1 January. He previously worked in the economics department of the Dresdner Bank and was a long-standing member of the staff of the Council of Economic Experts. His new position in Mannheim therefore marks a return to social policy and research.

Martin Salm, Jürgen Maurer, Mathias Sommer and Dörte Naumann have all moved on from MEA. Anette Reil-Held, long-standing head of the “old age provision and savings behaviour” research unit and Vice Director / Manager, has accepted a new position in the private sector. MEA would like to take this opportunity to thank its former members of staff for their outstanding contributions and their commitment to the Institute. We wish them all the best in the future. Following the departure of Anette Reil-Held the post of MEA Vice Director / Managing Director was assumed by Christina Benita Wilke in September 2008.

A new MEA research unit

A fifth research unit – “Regional Development” – has been set up in cooperation with Mannheim’s Department of Economic Geography under Professor Paul Gans. Paul Gans has held the chair in economic geography since 1996. The focus of his research activities is on population geography and comparative urban research.

Nobel Prize Laureate McFadden at MEA

Daniel McFadden, who won the Nobel Prize in economic sciences in the year 2000, visited MEA on 1 September 2008. McFadden spoke on the topic of “consumer-directed health care: can consumers look after themselves?” McFadden has been involved with MEA through several joint research projects and was previously the Director’s doctoral advisor.